

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellberg'sche Buchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Geschäftstages: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Täglich nachmittags, Samstags von 7 nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 10881.
Berliner Adress: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Belegzeit von 2 Wochen 80 Pf., für einen Monat RM. 1.70, für ein halbes Jahr RM. 7.50, für ein Jahr RM. 13.50, für ein Jahr und sechs Monate RM. 19.50, für ein Jahr und zwölf Monate RM. 25.50, für ein Jahr und sechs Monate RM. 19.50, für ein Jahr und zwölf Monate RM. 25.50.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Hauptteil Grundpreis 6 Pf., der 22 Millimeter breiten Spalte im Textteil 4 Pf., sonst laut Tarif. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Größe der Anzeigen: 10 Zeilen norminale. Mehrere Anzeigen müssen höchstens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Ruffs.

Postfach-Nr. 1740.

Nr. 104.

Dienstag, 17. April 1934.

82. Jahrgang.

Muschanoffs Berliner Besuch.

Die Auslandsreise des bulgarischen Ministerpräsidenten. — Sofias Wirtschaftssorgen.

Themen für Berlin.

as, Berlin, 17. April. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Der bulgarische Ministerpräsident Muschanoff, der sich gegenwärtig auf einer Auslandsreise befindet, begibt sich heute von London nach Berlin. Er ist sicher, daß er in der Reichshauptstadt die gleiche freundliche Aufnahme findet, die seinem König Boris vor einigen Wochen bei seinem Berliner Aufenthalt zuteil wurde. Man hat in Deutschland volles Verständnis für die politische Lage Bulgariens und für die Revisionstrebungen dieses Landes. Man weiß, daß Bulgarien bei seinen Revisionstrebungen keinesfalls eine kriegerische Auseinandersetzung im Sinne hat und aus dieser ganzen bulgarischen Politik ergeben sich ohne weiteres gewisse Parallelen zur Politik des Deutschen Reiches. Die Hauptbedeutung des Besuchs Muschanoffs dürfte aber auf wirtschaftlichem Gebiete liegen. Der bulgarische Ministerpräsident hat seine Auslandsreise unternommen, um nach Möglichkeit einige Entscheidungen für die schwierige Finanzlage Bulgariens zu schaffen. In wieviel sich der französische Gläubiger bereit erklärt hat, den Bulgaren entgegen zu kommen, läßt sich noch nicht übersehen. Wenn man sich vor Augen hält, daß der Schuldendienst rund ein Drittel des gesamten bulgarischen

Haushalts ausmacht, so wird man die Bedeutung dieser Frage ohne weiteres erkennen.

In Berlin dürfte man vor allem erörtern, ob und in welchem Umfang sich die deutsch-bulgarischen Wirtschaftsbeziehungen vertiefen und ausbauen lassen. Deutschland ist Bulgariens bester Kunde. Es hat im letzten Jahr doppelt so viel von Bulgarien bezogen wie Bulgarien von Deutschland. Trotzdem haben die Bulgaren offenbar unter dem Druck des französischen Gläubigers ein großes Geschäft, bei dem Deutschland für die Lieferung von Eisenbahnmaterial Tabak beziehen wollte, nahezu scheitern lassen. Man kann wohl annehmen, daß viele Angelegenheiten in Berlin besprochen werden soll. Deutscherseits dürfte man wohl darauf verweisen, daß, wie erst dieser Tage Reichsaussenminister Freiherr v. Neurath in Hamburg betonte, Deutschland naturgemäß in erster Linie bei seinen guten Kunden einkaufen muß und daß es sich aus diesem Grunde schon für Bulgarien empfiehlt, die Frage zu prüfen, ob es nicht in der Lage ist, in verstärktem Maße auf dem deutschen Markt als Käufer aufzutreten. Diese Frage dürfte für Bulgarien umso wichtiger sein als Deutschland ein Drittel der bulgarischen Ausfuhr aufnimmt, während die deutsche Ausfuhr nach Bulgarien noch nicht einmal ein Prozent der deutschen Gesamtzufuhr ausmacht.

Neue Handelspolitik.

Gegenseitigkeit statt Weißbügeln.

Reichsaussenminister v. Neurath hat auf der Jahresversammlung der Hamburger Abteilung des Ibero-Amerikanischen Instituts eine Rede gehalten, die deshalb besonders bemerkenswert war, weil sie mit aller Deutlichkeit die Grundzüge darlegte, nach denen die Reichsregierung ihre Handelspolitik zu führen gedenkt. Herr v. Neurath zerstörte zunächst das Märchen, daß das Dritte Reich glaube, in einem Zustand wirtschaftlicher Autarkie leben und gedeihen zu können. „Niemand in der Reichsregierung“ — so sagte er — „glaubt, daß Deutschland wirtschaftlich vom Ausland isoliert werden soll und kann.“ Er leugnete nicht, daß daran gearbeitet wird, das deutsche Volk und seine Wirtschaft von ausländischen Lebensmitteln und Rohstoffen unabhängig zu machen, als das bisher der Fall war, aber er betonte sich doch mit allem Nachdruck zu verständnisvollen, auf wechselseitiges Entgegenkommen aufgebauten Handelsbeziehungen zu den Nachbarländern und einem freundschaftlichen Austausch mit den überseeischen Rohstoffgebieten. Allerdings wird sich dieser Warenaustausch in Zukunft nicht mehr auf der Grundlage der absoluten Freizügigkeit vollziehen, wie es das — niemals vollständig erreichte — Ideal einer vergangenen handelspolitischen Epoche war, sondern Neurath sieht die künftige Handelspolitik des Reiches aus dem Grundgedanken des da und dort entwickelten. „Die Währungs- und handelspolitische Abhängigkeit vieler Länder“ — führte er aus — „hat uns einfach in die Zwangslage versetzt, eine planvolle Verlagerung der notwendigen Einfuhr nach den Ländern vorzunehmen, die bereit sind, Deutschland entsprechende Werte abzugeben.“

Am gleichen Tage, an dem der deutsche Reichsaussenminister diese bemerkenswerte Rede hielt, beschloß der italienische Ministerrat, daß die Einfuhr von Kupfer, Eisen, Wolle und Kaffee mit Einfuhr- und Exportlizenzen durch eine noch zu schaffende Organisation geregelt werden solle. Solche Lizenzen sollen an die verschiedenen Herkunftsländer verteilt werden, entsprechend der Entwicklung des italienischen Handels mit den jeweiligen Ländern. Das heißt, man will die notwendigen Rohstoffkäufe in den Ländern vornehmen, welche am meisten italienische Waren kaufen. Italien denkt also, ebenbürtig wie Deutschland, in erster Linie nicht auf eine Einfuhrklärung, wozu die Devisenlage dort übrigens genau so wie bei uns eines Tages führen müßte, wenn die künftigen Ausfuhrbeschränkungen fortbestehen, sondern vor allem an die Umgestaltung der Bezüge. Geschäft und mit Überlegung gehandhabt, muß ein solches handelspolitisches Prinzip zu einer wirksamen Waffe in den Verhandlungen über neue Wirtschaftsabkommen von Land zu Land werden.

Wenn die Handelspolitik in Deutschland und Italien sich dazu entschließt, neue Wege zu gehen, so sicherlich nicht irgendwelchen Theorien oder Doktrinen zuliebe. Herr v. Neurath hat es klipp und klar ausgesprochen, daß wir unter einem gewissen Zwang handeln, in den uns die Währungs- und handelspolitische Abhängigkeit vieler Länder versetzt hat. Auch der italienische Beschluß ist als Abwehr- und Anpassungsmaßnahme zustande gekommen. Irgendwelche aggressive Tendenz liegt ihm sicherlich so wenig zu Grunde wie der deutschen Haltung. Das zu betonen ist deshalb notwendig, weil diese handelspolitischen Fragen letzten Endes sehr eng zusammenhängen mit den Fragen des Transfers und weil auch hier die von der deutschen Regierung verfügten Regelungen im Ausland Gegenstand von Angriffen geworden sind, die den Anschein zu erwecken versuchen, als störe Deutschland den wirtschaftspolitischen Frieden der Welt. Davon kann schon deshalb keine Rede sein, weil andere Länder uns mit nach der gleichen Richtung zielenden Maßnahmen vorangegangen sind. Beispielsweise bezweckt die französische Kontingentspolitik nichts anderes als eine Regulierung der Einfuhr nach Gesichtspunkten, die ganz subjektiv vom französischen Standpunkt aus festgelegt sind. Im Gegenzug aber zu den vom deutschen Reichsaussenminister verkündeten Zeitgedanken ist diese französische Kontingentspolitik nicht einmal auf den Grundgedanken der Gegenseitigkeit abgestellt, sondern sie enthält millitäre Diskriminierungen, die nicht mehr aus handelspolitischen, sondern aus rein politischen Überlegungen zu erklären sind.

Die ältere Generation unserer Wirtschaftler ist aufgewachsen in der Zeit, in der der Grundgedanke der Wirtschaftspolitik die Handelspolitik war. In einer Welt, die in wirtschaftlicher Hinsicht wirtschaftspolitisch organisiert war, die vor allem für die in der Entwicklung begriffene Produktivkraft der Völker noch

Die Aufrüstung Rumäniens.

Einsparungen am Haushalt zugunsten der Waffenbeschaffung.

Besprechungen mit den französischen Militärs.

Bukarest, 18. April. Wie die „Dimineaţa“ meldet, wird aus Gesprächen mit einem besonderen Befehlshaber, das von General Angelescu geleitet werden sollte, nicht geschieden werden. Angelescu bleibt vielmehr als Staatsminister in der Regierung und werde sich ausschließlich mit Befehlshabern beschäftigen. Ihm würden auch alle Rüstungsindustrien und das technische Generalinspektorat des Heeres unterstellt werden. General Angelescu soll demnach zu Folge, bereits einen fertigen Rüstungsplan ausgearbeitet haben. Angelescu schickte sich gegenwärtig mit General Tanulescu und Major Tanulescu in Paris zur Besprechung von Rüstungsfragen mit den zuständigen französischen Stellen, während ein französischer General in Bukarest weilte. Am Samstagvormittag fand im Kriegsministerium eine Besprechung statt, in der beschlossen wurde, die für die einzelnen Ministerien vorgesehene Kürzung des Haushalts um 15 Prozent beim Heeresministerium nicht vorzunehmen. Vielmehr sollen die bei den anderen Ministerien eingesparten Mittel dem Rüstungshaushalt für die Beschaffung von Waffen und Munition zugute kommen.

Titulescu in Paris.

Paris, 18. April. Der rumänische Außenminister Titulescu traf Montagabend aus der Schweiz kommend in Paris ein. Der amtliche Besuch Titulescus, der zu einem eingehenden politischen Meinungsaustausch benutzt werden soll, findet am 18. d. M. abends seinen Abschluß.

Der Reiseplan Barthous amtlich bekanntgegeben.

Paris, 18. April. Der Reiseplan Barthous nach Warschau und Prag wird jetzt amtlich bekanntgegeben. Der Außenminister verläßt Paris am Samstag, 21. April, abends. Er trifft am 22. April nachmittags in Warschau ein. Am 24. April, nachmittags, kehrt Barthous seine Kasse Krakau fort, von wo er am 25. April nach Prag weiterbegibt. Die Abreise aus Prag ist auf den 28. April festgesetzt worden, so daß die Rückkehr nach Paris am 29. April erwartet wird.

Der Fall Trotski.

Hinweisung eines Wohnsitzes auf Korsika. — Rückmeldungen auf die französisch-russischen Beziehungen.

an, Berlin, 17. April. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die französischen Blätter beschäftigen sich weiter eingehend mit dem Fall Trotski und stellen aus allem Betrachtungen darüber an, was der russische Revolutionär nun eigentlich in seiner französischen Exil-Expedition ist. Die ganze Angelegenheit innenpolitisch nicht sehr angenehm, wenn auch nicht so, sondern der früheren Innenminister Chaumons Außenpolitiksgenehmigung für Trotski erteilt hat. Trotski hat nun einmal Trotski seinen bisherigen Aufenthalt in der Nähe von Paris auf Veranlassung der Regierung Doumergue verlassen, aber man wird voraussichtlich die Aufenthaltsgenehmigung nicht ganz zurückziehen, sondern dem alten Revolutionär, nur etwas weiter von Paris entfernt, einen Wohnsitz auf Korsika anweisen. Auch außenpolitisch ist der Zwischenfall für die Pariser Regierung sehr erfreulich. Trotski wird bekanntlich nach wie vor sehr nachdrücklich von dem offiziellen Ausland abgelehnt, während die Pariser Regierung bemüht ist, die Beziehungen zu Moskau enger zu gestalten. Für diese kleine Freundschaften scheint man sich in Moskau auf andere Weise zu reorganisieren. Wie nämlich berichtet wird, wird in dem amtlichen russischen Verlag ein Sammelwerk unter dem Titel „Die revolutionäre Bewegung in der französi-

schen Armee“ erscheinen. Wenn es sich hier auch um die revolutionären Umtriebe im Weltkrieg handelt, so wird man diese Buchercheinung in Paris kaum als besondere „Aufmerksamkeit“ der Russen empfinden. Beide Vorfälle beweisen, daß die Freundschaft Moskau-Paris doch nicht ganz ungetrübt ist.

Auswirkungen der politischen Spannung zwischen Polen und der Tschechoslowakei.

Abbruch der sportlichen Beziehungen.

Warschau, 18. April. Alle polnisch-tschechoslowakischen Unternehmungen, die von den polnischen Sportern geplant waren, sind unterblieben mit Rücksicht auf die Verschärfung der politischen polnisch-tschechoslowakischen Beziehungen, was mit dem Abbruch der Sportbeziehungen zwischen beiden Ländern gleichbedeutend ist. Die für den 28. April angekündigte Teilnahme der polnischen Tennisspieler Jedzejewski und Gebda an der tschechoslowakischen Meisterschaft wird ebenfalls nicht erfolgen.

Sieg Bolivians

in der größten Schlacht des Chaco-Krieges?

New York, 17. April. (Eig. Drahtmeldung.) Nach hier vorliegenden Meldungen aus Buenos Aires und La Paz hat am den drei Bataillonen aus Jujuy am Sonntag eine Schlacht stattgefunden, die als die größte im Chaco-Krieg bezeichnet wird. Bolivien behauptet, Sieger im Kampf geblieben zu sein. Auf Seiten Paraguays seien 3000 Mann gefallen.

Umtliche Prüfungskommission zum Schutze nationalsozialistischen Schrifttums.

Verfügung des Stellvertreters des Führers.

Berlin, 16. April. Der Stellvertreter des Führers gibt folgende Verfügung bekannt:

In letzter Zeit sind in steigendem Maße von den verschiedenen Verlagen Bücher und Schriften herausgegeben worden, die sich in der Behandlung politischer, wirtschaftlicher, kultureller und allgemein weltanschaulicher Probleme, sowie in historischen, insbesondere biographischen Darstellungen führender Persönlichkeiten der NSDAP, mit dem Wesen und den Zielen der nationalsozialistischen Bewegung befassen. Obwohl diese Bücher zu einem nicht unbedeutenden Teil jene, die erforderliche Sachkenntnis geschildert sind und die Probleme und Stoffe unmissverständlich und unangenehmlich oder auch aus nationalsozialistischen Gedanken heraus entnommen sind, werden sie auf Grund ihres Titels und ihrer Aufmachung in der Öffentlichkeit unterschiedslos als ernsthafte Beiträge zur nationalsozialistischen Literatur gewertet. Sie sind damit geeignet, ein gänzlich falsches Bild von der Entwicklung und Zielsetzung der Bewegung dem Volk zu vermitteln.

Die NSDAP hat das souveräne Recht und die Pflicht, darüber zu wachen, daß das nationalsozialistische Ideengut nicht von Unberufenen verfaßt und in einer die Öffentlichkeit irrezuführenden Weise gefälscht ausgewertet wird. Ich verfüge daher Folgendes:

Mit dem heutigen Tage wird eine amtliche Prüfungskommission zum Schutze des nationalsozialistischen Schrifttums gebildet, zu deren Vorsitzenden ich den Hg. Reichsleiter Philipp Bouhler ernenne.

Die Kommission, die in engstem Einvernehmen mit dem

Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und dem mit der Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der Partei und aller gleichgeschalteten Verbände sowie des Volkes Kraft durch Freude beauftragten arbeiten wird, hat die Aufgabe, alle einschlägigen Bücher und Schriften zu prüfen. Bücher des bezeichneten Inhalts dürfen nur dann im Titel, in der Aufmachung, in Verlagsanzeigen oder auch in der Darstellung selbst als nationalsozialistisch ausgegeben werden, wenn sie der Prüfungskommission vorgelegt haben und deren Unbedenklichkeitserkenntnis tragen.

Die NSDAP erwartet, daß Manuskripte, die nationalsozialistische Probleme und Stoffe zum Gegenstand haben, in erster Linie dem Zentralparteiorgan, der Eigenart der NSDAP ist, zum Verlage angeboten werden.

Die Ausführungsbestimmungen zu dieser Verfügung wird Reichsleiter Bouhler erlassen.

Zu der Verfügung des Stellvertreters des Führers hat der Reichsleiter für Volksaufklärung und Propaganda folgende Ausführungsbestimmungen erlassen, in denen es u. a. heißt:

Die Einreichung der zu prüfenden Bücher und Manuskripte kann nicht durch die Autoren, sondern muß durch die Verlage erfolgen, die die Bücher herausgegeben haben oder eine im Manuskript vorliegende Schrift herauszugeben beabsichtigen.

Bei Vorlage eines Buches oder Manuskriptes ist eine Prüfungsgabe zu einreichen, die das sechsache des vom Verlage für bereits erschienene Bücher festsetzt, für Manuskripte faktualisierten und der Prüfungskommission bei Einreichung mitzulegenden Kopienpreis beträgt.

Für die bereits erschienenen einschlägigen Werke muß nachträglich um den Billigungserkenntnis nachgefragt werden.

Vor der Ernennung neuer Kardinäle.



Bares (links), Bischof von Berlin, Pizzardi (rechts), Unterstaatssekretär in der Vatikanischen Staatskanzlei. Die Kurie hat 15 freigeordnete Kardinäle zu bestellen. Einige wenige geistliche Würdenträger — darunter die nebenstehenden — gelten bereits als sichere Auserwählte auf den hohen kirchlichen Titel.

Kurze Umschau.

Von zukünftigen Seite wird mitgeteilt: Vom Obersten SA-Führer werden der württembergische Ministerpräsident und Kultusminister Mergenthaler sowie Justiz- und Innenminister Dr. Schmid zu Ehrenführern mit dem Rang eines Brigadeführers ernannt unter Zuteilung zum Stabe der Gruppe Südwest.

D. Wilhelm Frhr. von Vechmann, der Direktor der Bayerischen Handelsbank und von 1924 bis 1930 Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchentages, hat, Blättermeldungen zufolge, ein Schreiben an den Reichsbischof gerichtet, in dem er ihm seinen Austritt aus der Evangelischen Kirche mitteilt.

Der frühere Leiter der Nachrichtenstelle des Reichswehrministeriums, Oberst a. D. Karl von Dörken, ist im Alter von 68 Jahren nach kurzer Krankheit gestorben. Karl Ludwig von Dörken war am 5. Oktober 1876 in Berlin als Sohn eines Generalleutnants geboren. Er trat 1896 in das 2. Garde-Regiment zu Fuß ein, dem er bis 1911 als Regimentsadjutant angehörte. 1913 wurde er ins Preussische Kriegsministerium berufen. Nachdem er im Weltkrieg bei verschiedenen Stäben Dienst geleistet hatte, wurde er nach Kriegsende ins Kriegsministerium zurückversetzt und 1919 zum Reichswehrministerium kommandiert. Hier wurde er 1922 Leiter der Nachrichtenstelle des Reichswehrministeriums, nahm 1926 als Oberst den Abschied und beizugte sich dann als Militärschriftsteller.

40jähriges Dienstjubiläum des Admirals Dr. h. c. Raeder.

Persönlicher Glückwunsch des Führers.

Berlin, 16. April. Anlässlich der Feier des 40jährigen Dienstjubiläums des Chefs der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. Raeder am Montag erschien als Erster Reichsfeldmarschall Adolf Hitler, um Admiral Raeder unter Überreichung seines Bildes die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen. Im Laufe des Vormittags überbrachten der Reichswehrminister sowie zahlreiche Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden Admiral Raeder ihre Glückwünsche. Hieran schloß sich die große Zahl der Vertreter der Wehrmacht und der Beamtenschaft. Mittags überreichte der Oberbürgermeister von Kiel dem Chef der Marineleitung den Ehrenbrief der Stadt Kiel und übermittelte gleichzeitig die Glückwünsche der Stadt. Die Frau von Admiral Raeder aus der Zeit, in der er als Chef der Marineleitung der Dänke ein enges Band zwischen der Marine und der Stadt Kiel knüpfte, besonders verbunden steht.

Aus Kunst und Leben.

* **Justizwägen und die Berliner Philharmoniker in Köln.** Im ausverkauften Saale der Kölner Messe gipfelte in der letzten diesjährigen Veranstaltung der Kölner Konzertgesellschaft Staatsrat Wilhelm Justizwägen mit den Berliner Philharmonikern. Der Abend, der in der Programmfolge zwei Actes von Debussy, die sinfonische Dichtung Zarathustra von Richard Strauss, die große Fuge für Streichorchester und die fünfte Sinfonie von Beethoven umfaßte, wurde zu einem ungewöhnlichen künstlerischen Erlebnis. In der formbildenden Kraft der Gestaltung leuchtete der geniale Dirigent vor allem die Fughe und die Fuge zu einer elementaren, überwältigenden Größe. Der Beifall des begeisterten Publikums wollte kein Ende nehmen.

* **Die Verfilmung des Trilhon-Stoffes.** Der Filmregisseur Curt Dertel, der Schöpfer des preisgekrönten Raumburg-Films und des „Schimmelreiter“, ist zurzeit mit Verarbeiten beschäftigt, den Stoff von Trilhon und Volde als Tonfilm zu formen. Für die Rolle des Trilhon ist Mathias Wiemann vorgesehen, während sich Werner Krauß für den König Marke zur Verfügung gestellt hat. In einem Interview erklärte Curt Dertel, daß er bei der Stoffbearbeitung in erster Linie auf die großen mittelalterlichen Epen zurückgreifen will, und dem Film so wenig wie möglich Text unterlegen möchte. Der Hauptzweck liegt vielmehr auf dem Problem, Darsteller und Landschaft so miteinander auszuwählen, daß beide gleich stark interessieren. Die Landschaft muß in die Handlung miteingezogen werden. Damit wird der erste Versuch gemacht, einen mittelalterlichen Epenthron für den Tonfilm zu erobern. Die Aufnahmen sollen hauptsächlich in Irland, dem Lande der Handlung, gemacht werden.

Theater und Literatur. Carlo Gollis berühmtes Bühnenwerk „Prinzessin Turandot“ wurde von Friedrich Porcher-Burggraf einer durchgreifenden literarischen Reinschöpfung unterzogen und zugleich mit einer neuen Bühnenmusik von Georg Kießling im Alten Theater Leipzig erfolgreich herausgebracht.

Einführung eines Berechtigungszugangs?

Fünf Voraussetzungen.

Berlin, 17. April. (Eig. Drahtmeldung.) Das Problem einer Geländerhaltung des deutschen Volkes wird in Bezug auf die Förderung nur geheimer Ehen im Zentralorgan des Bundes nationalsozialistischer deutscher Juristen zur Debatte gestellt, dessen Herausgeber Reichsjustizminister Dr. Hans Frank ist.

Im Rahmen der einzelnen Betrachtungen macht dabei der Amtsgerichtsrat Borch den Vorschlag, ein Berechtigungszugangs einzuführen. Er verweist darauf, daß gewisse Voraussetzungen für die Einführung des Berechtigungszugangs in den Bestimmungen über die Gewährung von Eheverbotsbescheiden erwähnt worden seien, so der Befehl der bürgerlichen Ehrenrechte und der Gesundheit. Generell aber solle in Zukunft die Eingehung einer Ehe von der Erfüllung bestimmter Voraussetzungen abhängig gemacht werden, wobei der Verleiher die folgenden fünf nennt:

1. Ein amtsärztliches Zeugnis über die körperliche und geistige Gesundheit.
2. Die eidesstattliche Versicherung jedes Ehegatten, daß er kein rasserender Mensch ist, kein Jude, Neger und dergl. (Ausnahmen sollen der Genehmigung bedürfen).
3. Befreiungsgeld des zukünftigen Wohlfahrtsamtes, daß die Brautleute von der öffentlichen Unterstützung unabhängig sind.
4. Nachweis, daß keiner der Ehegatten in den letzten drei Jahren mit Zuchthaus verurteilt wurde.
5. Nachweis, daß etwaige Unterhaltsansprüche unehelicher Kinder der Brautleute sichergestellt sind.

Im übrigen dürfte die Einführung nicht unnötig erschwert werden. Doch müßte der Standesbeamte veranlaßt werden, die Ehegänger nicht vorzunehmen, wenn das Berechtigungszugangs nicht vorliegt.

Die innenpolitischen Schwierigkeiten Frankreichs.

Streikparade der Beamten und Staatsangestellten.

Paris, 16. April. Trotz der vom Postminister getroffenen Strafmaßnahmen haben in Paris und in der Provinz die angekündigten Streikparaden gegen die Sparmaßnahmen der Regierung stattgefunden. Sie bestanden in einem einständigen Streik in den meisten Post- und Telegraphenämtern bei der Abholung der Mittagsmahlzeit. Die Behörden hatten umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Im Pariser Haupttelegraphenamt hatte man vorfichtshalber in aller Eile die mit Scheiben versehenen Türen ausgehoben und durch volle Holztüren ersetzt. Auch vor dem Gebäude war ein umfangreicher Sicherheitsdienst organisiert. Zu Zwischenfällen ist es nirgends gekommen.

Die Streikparade ist fast in allen Postbüros befolgt worden.

Die Lehrschaft, die ebenfalls eine Streikparade ausgegeben hatte, hat den Vormittagsunterricht ordnungsgemäß durchgeführt und ist erst nach dem Unterricht zu einer Protestkundgebung zusammengetreten. Auch die Angestellten der staatlichen Münze und des Tabakmonopols sind der Streikparade des allgemeinen Angestelltenverbandes gefolgt und haben gegen Mittag die Arbeit eine Stunde ruhen lassen. In einigen anderen staatlichen Betrieben kam es nur zu Teilstreiks.

Der Postminister hat sich fortlaufend über den Stand der Lage unterrichten lassen und die Namen der Hauptstreikführer angefordert, um gegen sie energig vorzugehen.

Der Acker des Jürgen Doskocil.

Von Ernst Wiechert.

Aus dem von der Raabe-Stiftung mit dem Preis für deutsche Dichtung ausgezeichneten neuen Roman von Ernst Wiechert „Die Woge des Jürgen Doskocil“ bringen wir mit Erlaubnis des Albert Langen/Georg Müller-Verlags, München, folgende Lesprobe zum Abdruck.

Der Hofier hand nicht und grün. Jürgen begreift es nicht. Er konnte, wenn er nicht aufs Wasser fahren mußte, lange auf dem Findlingsstein sitzen, der wie eine Bank der Unterirdischen geformt war, den Kopf in beide Hände geküßt, und nachdenken. Er konnte der Wald sein, der den Acker umgab, der die Halme vor dem Verwahrlosten schützte. Aber auch andere Acker lagen am Walde und waren verbrannt und tot. Es konnte die unerschütterte Muttererde sein, die seit Jahrhunderten ruhig schlief. Es konnte das Grundwasser sein, wenn es hier höher stand als auf den Felsen. Er wußte es nicht und begriff es nicht. Er hatte auf die bauschgrüne Fläche, in der es sich mitunter leise rührte, als frische eine Hand an den Wurzeln entzogen, und immer mehr, wenn auch verhalten, näherte er den Gedanken, daß es die Unterirdischen sein könnten, die für den Hofier sorgten. Vielleicht hatten sie früher in ihren Wohnungen, vielleicht hörten sie die Halme über sich wie einen Wald tauschen, vielleicht erwarteten sie, daß Jürgen ihnen von der Erde einen Teil zu winterlicher Speise ließ. Er trat leise auf, wenn er zu seinem Steinig ging, und er unterließ nicht, sich zu verneigen, wenn er wieder aufstand, um in sein Haus zurückzukehren.

Über eines Morgens, lange vor der Erde, hand der Hofier nicht mehr da. Jürgen konnte von der Schwelle seines Hauses das grüne Feld sehen, und wenn er den ersten oder den letzten Fuß auf die Schwelle setzte, pflegte er nicht nach dem Strom zu blicken oder zum Himmel über dem Moor, wo die dunkelsten Wölken immer zuerst aufzogen, sondern nach der Lichtung im Hochwald, von der das einzige Grün in der ganzen Runde schimmerte.

Und eines Morgens war das einzige Grün erloschen. Er ließ sich nicht die Augen, er ließ auch nicht, er ließ auch nicht nach Warte. Langsam, mit müden Knien, ging er den Stein am Acker, am Schuppen vorbei, vor dem das Eisen gelegen

hatte, am Jaun entlang, wo er die Spur des Fremden damals gesehen hatte, über die verrottete Wiese zur schief liegenden Wille an der Waldbede. Seine Augen gingen mit seinen Schritten mit, den schweren, hohen Wälderscheit, deren Reden tödlich schimmernd von der Wälderscheit.

Am Stein er blieb er stehen und sah langsam auf. Der Hofier war geschnitten, mit Schindeln, nicht über der Erde. Er sah es an der Unregelmäßigkeit der Stoppeln. Hier und da lag ein verkreuzter Halm, der sich in der Morgenröthe schon trümmte und bräunte. Sonst lag das Feld wie das Gesicht eines Erschlagenen, mit offenen Augen, Schatten in den grauen Falten, Schmerz um den verzogenen Mund.

Er setzte sich auf den kühlen Stein und blühte in das erschlagene Gesicht. Jörn und Hofi schliefen noch in seiner schweren Seele. Überlegungen schliefen noch, wer es gewesen sein könnte. Er hatte einen Schlag empfangen, aus dem Hinterhalt, und sein Blut kühle in ihn hinein. Wie Regen von den Ästen eines Baumes, den die Zeit an der Wurzel trifft. Warte, verfallene Bilder fanden auf und schoben sich vor seinen offenen Augen: Das weiße Tuch, in das er das Kind gehüllt hatte, das Pferd, dem er die Hofierkammer in der Krippe schüttelte, das Krüppel, das er mit den Händen gerade baute, die Art, die sie ihm heimlich angelegt hatten. Aber hinter allen Bildern, die wie Nebel über dem Strom vorbeizogen, lag unbeweglich das Gesicht des Feldes. Und dann wußte er es plötzlich: daß es nicht der Diebstahl war, noch der Verlust einer Ernte, sondern daß sie gemacht hatten, bevor es Zeit war. Daß es daselbe war wie mit dem Kind. Daß sie den Hofier aus der Wälderscheit gerissen hatten, wie das Wasser sein Kind aus dem Mutterleid gerissen hatte. Daß sie nicht getöteten, sondern gemordet hatten.

Er stand auf und umschritt das Feld in immer größeren Kreisen. Er fand ein paar Halme zwischen Feld und Strom und wußte, daß sie mit Röhren gekommen waren, weil es keine Spuren gab. Er sah Warte zum Hause kommen und ging ihr entgegen. Sie weinte, lautlos, ohne die Tränen abwischen, ohne ein Wort. Sie gingen zusammen zurück, bis zur Fährte, und blühten von dort nach dem grauen Dorf hinüber. Die Fährtritten schnitten wie Gelassen in den dunkelsten Himmel. Ein Wagen fuhr die Dorfstraße hinunter, dem Walde zu, und eine gelbe Staubwolke hand hinter ihm auf, mit leise machenden Röhren, und ging hinter ihm her wie ein Geipenk.

THALIA Theater

Heute und folgende Tage
die bezaubernde Tonfilm-Operette
des bekannten Tenors

Herbert Ernst Groh

DAS Lied vom Glück

mit

Paul Kemp / Ery Bos
Olga Limburg / Theo Lingen

Bekannt gutes Vorprogramm!

2.30, 4.35, 6.40, 8.45. Jugendl.hab. Zutritt

Auf zur Kirschblüte nach Frauenstein
„ZUR KRONE“ Wilhelm Ott,
Kaffee, Kuchen, selbstgekelt. Apfelwein. Mittagstisch
Naturreine Weine, eignes Wachstum.
Herrliche Terrasse. Neu renovierter Saal.
Wiesbadener Felsenkeller-Bier. Omnibusverbindung.

Höchste Eisenbahn!

Sie haben immer noch kein
Stückchen Zigarettenpapier?
Das F. O. S. Zigarettenpapier?
Dann aber doch, wie die Chas-
wissen doch, wie die Chas-
con sind, fast jede zweite
Los gewinnt!

LOSPREISE für jede Klasse

1/2	1/4	1/2	1/4	Doppellos
3.-	6.-	12.-	24.-	48.- RM

Die Staatlichen Lotterie-Einnahmen in Wiesbaden:

Glücklich Wilhelmstr. 50, F. 258 65
E. Kern Adelheidstr. 20, F. 242 31
von Kocster Bahnhofstr. 8, F. 224 67
Oelbermann Schulstr. 38, F. 232 68

Reuter
Rauenth. Str. 20, F. 200 87

Kassenstunden: 9-1 u. 3-6

Kleine Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt
haben immer Erfolg!

100 e

von „WALHALLA“-Besuchern
früher bereits nach dem Erscheinen
des neuen Films:

„Mutterhände“

— der in Berlin monatelang lief!

Ein herrlicher Film, von dem man
nur mit Begeisterung sprechen kann!

„Mutterhände“

Ein Kunstwerk, das lange noch in
jedem, der es gesehen, nach-
klingen wird. — Kein Film ist in
den letzten Monaten aufgeführt
worden, der mit diesem zu ver-
gleichen wäre. —

„Mutterhände“

Die Menschen, die ihn schufen,
haben ohne viel Aufhebens ge-
arbeitet, — aber als er fertiggestellt
war, da zeigte es sich, daß er wich-
tiger und schöner, ergreifender ist,
als alle mit gewaltigem Aufwand
hergestellten Millionenproduktionen

Erstaufführung Donnerstag
im

WALHALLA
-THEATER

Heute das neue Riesenprogramm!

Hans Imhoff konf. 10 Nummern
Hans Schulte-Mertens prolongiert!
Margot Bern bringt Stimmung!
Panzer, das Rätsel aller Zeiten?

OREST
LANGGASSE 34



„Immer wieder eine Zigarette mit
Zobus“

V. Zobus Sohn, Wiesbaden-Bleiblich.
Gegründet 1830.

WO
GUTE MOBEL
WENIG KOSTEN

↓

Jakob Rees
Möbelschreinerei
Eppstein i. T.

Verkaufsniederlage:
Wiesbaden, Bleichstraße 18.

Für 1.50 Mark
werden Damen- und Herrenhüte
nach den neuesten Formen
umgearbeitet oder umgeprobt
Färben. — Reinigen.
Hutumpresserei **M. Förster**
Mauergasse 14, Part.

Öfen - Herde
Gasherde
Zubehörteile — Reparaturen

Jacob Post
Hochstättenstraße 2
Altrenom. Fachgeschäft

Hutblumen B. v. Santen
Mauergasse 12

Großer Lacherfolg!
WALHALLA
THEATER

2x Heinz Rühmann
So ein Flegel
Und die Bühnenschau
4.00, 6.15, 8.00 Uhr Erstaufführung.

Kauffmanns Landestheater

Mittwoch, den 18. April 1934.
Großes Haus.
Stammreihe C. 28. Vorstellung.

Martha
Oper von Holow.
Tanner, Schlein.
Saar, Mehlert, Moleter.
Anfang 20 Uhr.
Ende gegen 22 1/2 Uhr.
Preise B von 1.25 RM. an.

Alteins Haus.
Außer Stammreihe:

Der verlorene Balzer
(„Zwei Herzen im 3/4 Takt“)
Operette von Robert Stolz.
Meisler, Kraus, Schlein.
Gerhäuser, Mayer, Medienburg.
Sedina, Breitkopf, Doerfer.
Polpach, Joers, Lohmann, Münich
a. G. Schorn, Meisler.
Anfang 20 Uhr.
Ende nach 22 1/2 Uhr.
2920 Kleine Preise von 0.75 RM. an.

Die ersten Rheingauer Erdbeeren
sind eingetroffen.

Café Bosson, Kirchgasse

Rochbrunnen-Konzerte.

Mittwoch, den 18. April 1934.
11 Uhr:
Früh-Konzert
am Rochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle
Karl Reitan.

1. Schöne Galathée, Ouvertüre von Suppé.
2. Schöner und Weiden, Walzer von Strauss.
3. Frühlingstraum von Einbin.
4. Fantaisie aus der Oper „Das Glöckchen
Eremiten“ von Mailart.
5. Japanischer Laternentanz von Yoshitomo.
6. Alte Kameraden, Marsch von Teile.

Ruhrhaus-Konzerte.

Mittwoch, den 18. April 1934.
16 Uhr:
Konzert.
Leitung: Koncertmeister Rudolf Schöne.
1. Ouvertüre zur Oper „Der Kaffee von Bagdad“
F. Schönbauer.
2. Ballettmusik aus der Oper „Aubine“ v. Ber-
lioz.
3. Fantaisie aus der Oper „Norma“ von B. Ballo.
4. Ouvertüre zur Oper „Das Glöckchen
Eremiten“ von Mailart.
5. Die Vertrauten, Walzer von E. Waldteufel.
6. Polka aus der Operette „Der Tenor der
Glocke“ von E. Waldteufel.
7. Frühlingstraum, Marsch von E. Waldteufel.
Dauer- und Kurarten gültig.

20 Uhr im kleinen Saal:
Kammermusik-Abend

Mitwirkende: Dr. Helmuth Thierfelder, Klavier,
Julius Ringelberg, Violine; Max Schönbauer,
Violoncello; Franz Danneberg, Fagott; Eduard
Bründer, Oboe; Otto Reiter, Klarinette; Hans
von Schögel, Horn; Friedrich Gräbe, Bass.
Rolf Reumann, Bariton.

1. Quartette in H-moll für Fagott, Violoncello,
Basso Continuo von Georg Philipp Telemann
(1681—1767).
Prélude — Coulang — Son — Vite — Trio
Rennett.
2. Sonate in A-dur für Violine und Klavier
Georg Fr. Händel (1685—1759).
Andante — Allegro — Adagio — Allegro.
3. Sonate in F-dur für Fagott und Horn
J. S. Bach (1685—1750).
Allegro (moderato) — Romanse — Tempo
minueto.
4. Quintett für Fagott, Oboe, Klarinette, Horn,
Fagott, op. 88, Nr. 1 v. Ant. Reicha (1770—1836).
Andante, Allegro ma non troppo — Adagio
poco Allegretto — Allegro vivo — Finale, Ma-
dauer- und Kurarten gültig.

Der Rundfunk.

Mittwoch, den 18. April 1934.
Reichsfunkhaus Frankfurt 251/1195.

6.00 Choral, Zeit. Wetter. 6.05 Gommakiff I.
Stuttgart: Gommakiff II. 7.05 Wetter.
Zeit. Frühmelodien. 7.10 Frühkonzert.
Wetterstimmungen, Wetter. 8.25
Zeit: Gommakiff.
10.00 Nachrichten. 10.10 Schulfunk: Land an
Saar. 10.15. 10.45 Praktische Radio-
für Küche und Haus. 11.00 Wiederhol-
11.40 Programmfolge, Wirtschaftsmel-
Wetter. 11.50 Sozialdienst.
12.00 Stuttgart: Mittagskonzert I. 13.00 Zeit.
Nachrichten. 13.10 Nachrichten. 13.20 Mit-
konzert II. 13.30. 13.50 Zeit. Na-
richten. 14.00 Mittagskonzert II. 14.10
Friedrich. 14.30 3x15 Minuten aus
Sendergebiet. 15.30 Wetter. 15.40 Zeit.
Wirtschaftsmelodien. 15.50 Wirtschaftsmel-
16.00 Von Baden-Baden: Nachmittagskonzert.
Schweizer Lieder. 17.45 Schluß der Ver-
von deutscher Schluß. 18.20 Friedrich
in Frankfurt. Ein Bericht von Fritz Meier.
18.35 Stuttgart: Deutsch für Deutsche.
Wetter. Wirtschaftsmelodien, Program-
änderungen. Zeit. 18.50 Grill ins Feuer.
19.00 Stuttgart: Opernkonzert. 20.00
Nachrichten.
19.10 Frankfurt a. M.: Reichsleitung: Unsere
Denkmal frei zur Verfügung. 20.30
Schönenmühl. Meines Zwischenspiel.
„Der Alte sehr reichlich in, ammal, was
vom Spiel ist.“ Schönlust mit Musik.
Ein Bericht aus Niedersdorf.
22.00 Zeit. Nachrichten. 22.15 Stuttgart: Da
müssen. 22.25 Nachrichten. Wetter.
Sportbericht. 22.40 Kleine Unterbre-
23.00 Vom Reichslandender: Nachmittags-

Deutschlandsender 1571/191.

5.50 Wiederholung der Abendnachrichten.
Tagespruch. 6.05 Gommakiff. 6.20
konzert. 7.00 Nachrichten. 8.45 Preis-
kommunik. 10.00 Nachrichten.
10.10 Deutsche Volksinstrumente. 10.50 Wetter.
Engelbert Humperdinck. 11.20 Stunde
Hausfrau.
12.10 Unterhaltungs-Musik. 12.55 Zeitzeichen.
Nachrichten. 14.00 Unterhaltungs-Musik.
Fürs deutsche Mädel. 15.35 Bühnen des
deutschen Schiffs.
16.00 Nachmittags-Konzert. 17.00 In der
bühnerei. 17.30 Aus Chopins Werken.
Was uns bewegt. 18.30 Zeitfunk. 18.40
Schluß. 18.45 Violonmühl. Schluß.
A-dur.
19.30 Mit dem Deutschlandsender nach
20.00 Kernspruch.
20.10 Von Frankfurt: Reichsleitung: „Der
Sonn.“ Den Weg frei zur Verfügung.
20.30 Deutsche Schallplatten von Gommakiff.
und Lohme. 21.00 Konzert von Polen.
22.00 Wetter. Tages- und Sportnachrichten.
Bierstunde Rundfunk. 22.45 Geometrie-
bericht. 23.00 Nachmittags-

Film-Palast

Ab heute der **Ufa**-Tonfilm

Käthe von Nagy / Karl Ludwig Diehl

Die Freundin
eines großen Mannes

mit H. Brausewetter, Jessie Vihrog, Werner Finck, Theodor Loos.
Spielleitung: Paul Wegener.

Im Beiprogramm:
Das Ufa-Tonfilm-Lustspiel
„Alles für Anita“ Anton Pointner
Erika Fiedler

Neueste Deulig-Ton-Woche

Volkstümliche Preise: 50, 60, 70, 90, usw.
Spielzeiten: Wo. 4, 6.15, 8.30 Uhr

Fahren
bei 3981
H. Schweitzer
Ellenbogengasse
(seit 75 Jahren).

Großer
Schuh-
Verkauf
Neugasse 22

Besuchen Sie uns
am Lager. Sie
finden auch das
von Ihnen Ge-
wünschte und
für Sie Passende
sehr günstig.

Von Wiesbaden zum Kilimandscharo.

Von Christian Thielmann, Farm Jaida-Fall.

Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

machte das Verladen einer Lunte von Frachtgütern den Aufenthalt auf dem Schiff ungemütlich.

Endlich war die Zeit der Abreise gekommen, und unter den Klängen des Deutschlandliedes verließen wir den Hafen in der Richtung und mit dem Ziel Southampton. Der Kanal war verhältnismäßig ruhig, wir erreichten daher nach eintägiger Fahrt den Hafen von Southampton. Hier wurden nur Passagiere an Bord genommen. Die Engländer benutzten gern unsere Passagierdampfer, erliefen wegen der guten Bedienung und Verpflegung aus finanziellen Gründen; denn die Möglichkeit, die Mittelklasse benutzen zu können, ist für viele Ausländer verlockend.

Bei der Ausfahrt aus dem Hafen manövierten englische Wasserflugzeuge über dem Hafen; die Sonne schien fast ironisch auf dieses friedliche Bild englischer Abreise, als wollte sie sagen: „Seid getrost, es ist dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen.“ Der Dampfer war in der Mittelklasse überfüllt, in der zweiten und ersten Klasse bis auf wenige Plätze belegt.

Der Golf von Biskaya, mit Recht wegen küstlicher See so gefährdet, war merkwürdig ruhig, nur etwas Dünung, die wohl die Auswirkung eines Sturmes gewesen sein mag, verurteilte ein gewisses Rollen des Schiffes, als wir aber Kap Finisterre passierten, war die See ruhig und wir erlebten schöne, warme Tage, bis wir im Hafen von Lissabon einliefen.

Streifzug durch Lissabon.

Blutrot ging die Sonne auf über den Bergen, an deren Abhängen die Stadt erbaudet ist, die weißen Häuser und blumenüberladenen Gärten, kufenförmig angeordnet, erhöhten den freundlichen Eindruck, als wir in den frühen Morgenstunden am Anlegerplatz festmachten. Die Passagierkabinen waren bald erledigt, die Streifzüge durch die Stadt konnten beginnen. Dieses Mal begab ich mich allein auf meine Forschungsreise und schiederte gemütlich im warmen Sonnenschein auf der Hafenstraße dem südlichen Teil der Stadt entgegen. Zunächst fielen mir die vielen Beifahrer auf, die durchaus keinen einladenden Eindruck machten. Es begegnete mir viele

Frauen, die flache Körbe mit allerlei Früchten auf dem Kopfe trugen. Fast ausnahmslos bettelten sie mich in aufdringlicher Form um Centimos an; lässig wurden die Kinder, die nicht von der Seite gingen, Fußelbäume schlugen und von einer Ausdauer waren, die einfach verblüffend wirkte. Ich hatte den Eindruck, als lebe ein großer Teil der Bevölkerung nur vom Betteln.

Lissabon besitzt neben Prachtbauten wunderbare Plätze und Denkmäler, seine Kirchen und Klöster werden von den Durchreisenden besonders gern besucht. Die untere Stadt ist mit der oberen durch einen elektrischen Fahrstuhl von tiefer Höhe verbunden, dort oben auf der Plattform hat man einen guten Überblick über die hügelbesetzten Hügel und Täler. Die ärmeren Stadtteile machten einen unansehnlichen Eindruck, die Bevölkerung in Kleidung und Aussehen den Eindruck grenzenloser Armut; der Kontrast zwischen den prunkvollen Kirchen und Palästen und der armen Bevölkerung war geradezu auffallend, viele Wohnungen, ja ganze Stadtteile, fanden in seltsamem Widerspruch zu dem äußeren Eindruck der Stadt von der Hafenseite aus.

In den steilen Straßen bewegten sich lange zweirädrige Karren, von Maultieren oder Pferden gezogen, denen man die ganze Indolenz der portugiesischen Bevölkerung schon von weitem ansah. Stürzten die entsehrlich abgemagerten Tiere unter ihrer Last zusammen, dann sprangen einige Männer hinzu, hoben sie wieder auf, und weiter ging ihr beschwerlicher Weg.

Auf den die Hafenanlagen und das Meer beherrschenden Höhen wurden ansehnliche Befestigungswerke angelegt. Da ich meinen Fotoapparat bei mir hatte, mußte ich schließlich aus diesem Werraum von Gräben und Hügeln verschwinden, um von den Höhen nicht als Spion angesehen und festgenommen zu werden. Am Hafen selbst fiel mir ein Denkmal auf mit der Aufschrift: „Immortal Memoria de Vasco da Gama 1484—1924.“ Das Portugiesische da Republica Argentina. Dieses Denkmal ist zum Gedächtnis an die Wiederkehr des vierhundertjährigen Todesjahres des Entdeckers des Seeweges nach Ostindien, Vasco da Gama, errichtet worden.

(Fortsetzung folgt.)



**Schwerbeladen
schwankt der Wagen
mit den sonnendurchglühten
hafergarnen. Aus ihnen ent-
stehen die guten**

Hafer- Hohenlohe Flocken

Machen Sie Ihrer Familie diese
wertvollen Aufbaustoffe täglich zugänglich!

Nur echt mit dem Bilde der Schnitterin

**Spielwarenhhaus
„Puppenkönig“**

Marktstraße 9

**Total-
Ausverkauf**

wegen Aufgabe des gesamten Geschäfts-
betriebes infolge Konkurses.

**Beginn: Donnerstag, 19. April 1934,
morgens 10 Uhr.**

Der Konkursverwalter.

Das
„Wiesbadener Tagblatt“
ist in

W. Dohheim

besetzt zu beziehen durch

folgende Ausgabestellen:

Kroth, Wilschmieding, 2

Wiesbad. Wiesb. Str. 54

Wiesbad. Wiesb. Str. 27

Wiesbad. Wiesb. Str. 171

Wiesbad. Wiesb. Str. 20

Wiesbad. Wiesb. Str. 18

Wiesbad. Wiesb. Str. 18

Wiesbad. Wiesb. Str. 18

Wiesbad. Wiesb. Str. 18

Wiesbad. Wiesb. Str. 18

Wiesbad. Wiesb. Str. 18

Wiesbad. Wiesb. Str. 18

Wiesbad. Wiesb. Str. 18

Gartenkies

liefert

Wilh. Zander, Luisenstr. 47

Telephon 28069.

● Fußpflege!

Schmerzloses Entfernen von Hornhäuten,

Hornhaut, eingew. Nagel, dickem Nagel usw.

Christina Leicher künstlich

geprüft

Dreiwaldstraße 7 - Badag, Kamm-

strömple, Leihbld. - Kasseninhaber

●

Blutreinigung

im Frühjahr

mit Wasser und Honig

von 1.50 M. an

Friedrichstr. 41, I.

Besuchs-

karten

Zwangs-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 18. April 1934, 16 Uhr ver-

steigere ich in Wiesbaden

Nettelbedstraße 24

1 Kübel, 1 Warenschrank, 1 Trodenhaube, ein

Radio, 1 Teppich, 1 Brille, 1 Sofa, 12 Gaskissen,

1 Koffer, 1 Kommode, 2 Duhend Weller, Gabeln,

1 Koffer, 1 Partie Kuchenteller, Vorrat, Kaffee-

300 Kümmer-Grammophonplatten, 35 Bilder,

3 Herren-Wäntel, 4 Waschlappen, 1 Anzug u. viele

Haushaltsgegenstände.

zwangsweise öffentl. meistbietend geg. Verzinsung.

Versteigerung bestimmt.

Reut. Obergerichtsschlichter.

Wiesbad. Str. 6. Telefon 27404.

Waldrände.

Im vorigen Jahre sind an verschiedenen Stellen

der Stadtgemarkung durch unvorsichtigen Umgang

mit Feuer, besonders aber durch Anzünden von Gras-

flächen, Gras- und Waldrände entstanden, die teil-

weise wertvolle Anlagen vernichteten. Auch während

der diesjährigen Osterferien sind mehrere erhebliche

Waldrände entstanden.

Ich weise daher die Bevölkerung auf nach-

stehende, den Schutz des Waldes vor Bränden be-

zweckende Strafbestimmungen hin.

Es ist verboten:

1. In gefährlichen Stellen in Wäldern oder Heiden

Feuer anzuzünden (§ 368 Ziffer 6 RStGB.).

2. In der Zeit vom 1. 3. bis 31. 10. im Walde oder

auf Heideflächen ohne Erlaubnis des Grundeigen-

tümers zu rauchen.

3. Im Walde oder auf Heideflächen brennende oder

glühende Gegenstände fortzuwerfen.

4. Im Walde oder auf Heideflächen ohne Erlaubnis

des Grundeigentümers Feuer anzuzünden. Das

geankerkommene angesündete Feuer muß beauf-

ichtigt und vor dem Weggehen ausgelöscht

werden (§ 40 des Feld- und Forstpolizeigesetzes

DER KÜRZESTE

WEG

ZUM ERFOLG.

ANZEIGEN IM

WIESBADENER

TAGBLATT

Entfettungs-Tee II

kräftiger und zehrender, garant.

unschädlich, wohlgeschmeckend

Kräuter- u. Reformhaus, Marktstraße 13

Wer dich gekannt in deinem Leben,

Der drückt mir stumm nur heut' die Hand.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Mit-

teilung, daß plötzlich und unerwartet meine innigst-

geliebte herzensgute Frau, meines Kindes treue Mutter,

unsere unvergessliche Tochter, Schwester, Schwieger-

tochter, Schwägerin, Tante und Cousine

Frau Blanda Zogel

geb. Brüssel

im blühenden Alter von 36 Jahren aus unserer Mitte

gerissen wurde.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

K. Zogel u. Kind.

Wiesbaden (Klarenthaler Str. 23), den 15. April 1934.

Die Beisetzungsfeierlichkeiten finden am Mittwoch,

den 18. d. M. von der Leichenhalle des alten Friedhofes

aus auf dem Nordfriedhof um 10.30 Uhr vormittags statt.

Gestern abend entschlief sanft meine liebe

Frau, unsere gute treubesorgte Mutter

Elise Stahl

geb. Maier

im 62. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Hans Stahl, Branddirektor i. R.

Trude und Lore Stahl.

Wiesbaden, den 17. April 1934.

Die Einäscherung findet am Donnerstag, den

19. d. M., vormittags 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Bettfedern-Reinigung

Inletta, Federleinen,
Bettfedern, Daunen
gut und billig

Betten-Stern
Wiesbaden
Mauergasse **nur 8 u. 15**

Telephon 261 22
Lieferwagenfahrten
führt aus
Wils. Zander,
Hilfenstraße 47. — Tel. 2395

**Wir wissen
Ihre Ansichten**
für Ihre Werbe- und
Bedarfs-Drucksachen
Sichern Sie sich unsere

Mitarbeit. Vielseitig ge-
schulte Kräfte und unser
bestens eingerichteter
Betrieb bieten Ihnen
mancherlei Vorteile.

**L. SCHELLENBERG'SCHE
HOCHDRUCKEREI**

Heiraten

Jünger Mann
in guter Stellung
sucht d. Bekann-
schaft eines soli-
den Mädels bis 25
Jahre. Heirat u.

gebote u. S. 58
an Tagbl. Verl.

STELLEN

dener Tagblatts

Kapellenstraße:
Fuchs, Dambachtal

Karlstraße:
Gerhard, Herberstraße 28
Maus, Jahnstraße 2, Eke

Klarenthaler Straße:
Koenig, Klarenth. Str. 20
Morigstraße:
Graf, Morigstraße 50
Richter, Ecke Albrechtstraße

Dranienstraße:
Aronse, Abrechtstraße 34

Hauenthaler Straße:
Nicht, Ede Wallufer und
Erbacher Straße 1

Nichtstraße:

Gerhard, Herderstraße 28
Höderstraße:
Möriel, Höderstraße 29
Römerberg:
Krug, Römerberg 7
Kreier, Römerberg 29

Schulgasse:
Röhniſch, Ellenbogeng. 17
Schwalbacher Straße:
Kraus, Ede Adlerſtraße
Minor, Ede Mauritiusſtr.
Sedanplatz:

Rukat, Westendstraße 4
Steingasse:
Zeitberger, Steingasse 6
H. Lüddecke, Steingasse 17
Waldstraße:
Weibel, Waldstraße 130

Heymann, Waldstraße 81
 Webergasse:
 Hgms, Webergasse 51
 Weißstraße:
 Wörzel, Röderstraße 29
 Weißtrichstraße:

Wesendstraße:
Anjat, Wesendstraße 4
Wilhelmi, Wesendstr. 24
Nordstraße:
Dammio, Gde. Rismarstraße

Zientering:
Dijk, Waterloostraat 1,
Edo Zientering

This image shows a blank, aged, cream-colored page, likely an endpaper or flyleaf of a book. The paper has a slightly textured appearance with some faint smudges and discoloration, characteristic of old paper. The left edge of the page shows the binding of the book.

Sport und Spiel.

Dank des Reichssportführers an die „Unbekannten“.

„Der erste Tag des unbekannten Sportsmanntes liegt hinter uns. In allen Teilen des Reiches haben unter Leitung meiner Beauftragten und mit Unterstützung der Fachverbände Prüfungen der Langstreckler stattgefunden. Zehntausende von Radfahrern kämpften auf Deutschlands Landstraßen, zehntausende von Läufern und Gebern nahen auf deutschen Wettkampfanlagen ihre Kräfte — sie alle haben ihr Bestes eingesetzt. Den Siegern wurde der Erfolg erst nach schweren Kämpfen zuteil. Niemand wollte sich schlagen lassen. Sie alle wollten beweisen, daß sie zu großen Leistungen fähig sind. Doch unerwartlich forderten die Kämpfe eine Scheidung zwischen Besseren und Schlechteren. Die erste Auswahl ist nun vorgenommen. Sieger und Pla-

zierte halten sich bereit zu neuen Kämpfen. Ich werde hierauf zurückkommen! Aber ehe mein Ruf an die Sieger des Sonntags ergeht, gilt mein Dank den unbekannten Sportsmännern, auch denen am Sonntag ein Erfolg verweigert blieb. Ihnen sei gedankt, daß sie den Kampf nicht scheuten und bis ins Ziel hinein an sich selbst glaubten.

Bewahrt diesen Glauben, Ihr Unbekannten — arbeitet selbstbewußt an Euch, bis ich Euch wieder rufe — denkt daran, daß nur dem Fleißigen ein Erfolg beschieden ist.

Berlin, 16. April 1934

gez.: v. Tschammer.“



Die Suche nach dem „unbekannten Sportsmann“.

Links: Hähnel, der sich als bester Radfahrer der Reichshauptstadt erwies. Mitte: Reichssportführer von Tschammer. — Oftens beglückwünscht den besten Berliner Läufer, den St. Mann Franke. Rechts: Der Sieger im Gehen unter den Berliner Bewerbern wurde Stod. — Im ganzen Reich werden unbekannte Sportsleute gesucht, die Deutschland auf den Olympischen Spielen vertreten sollen. Der letzte Sonntag war der Suche nach den besten Langstreckler gewidmet und es wurden tatsächlich Talente gefunden, die bei guter Förderung sicherlich der deutschen Olympia-Mannschaft angehören können.

Alle Handball-Gaumeister ermittelt.

Die letzten drei: Lo. Wehlar, Ehlinger TSB, SpBgg. Jülich!

Die Handballer haben jetzt ebenfalls ihre 16 Gaumeister ermittelt; erfreulicherweise auf dem Spielfeld, so daß die Entscheidung in Erwägung gezogenen Entscheidungen „am grünen Tisch“ nicht getroffen zu werden brauchten. Im Gau Nordhessen hatte man zwar zu Beginn der vergangenen Woche den Lo. Wehlar zum Meister erklärt, ließ ihn aber auf den Protest von Tulpus Kassel am Sonntag in Gießen noch ein drittes Entscheidungsspiel gegen Tulpus austragen. Die Wehlarer legten dabei 10:5 und wurden damit Gaumeister. Im Gau Westfalen behauptete der Ehlinger TSB, einmal mehr seine gegenwärtig ausgeglichene Größe. Am Sonntag besiegte Ehlingen den anderen Gruppenmeister, Tgl. Göttingen, in Göttingen mit 11:3, am Sonntag holten sich die Wehlarer die Gruppe West in Göttingen einen 9:3-Sieg und damit die Gaumeisterschaft. Auch die SpBgg. Jülich machte glatte Rechnung. In Münden wurde 1880 Mar mit 10:3 geschlagen; nach dem Vorspielsieg von 6:5, den Jülich in Jülich hatte hart erkämpfen müssen, ein etwas überraschendes Ergebnis. Die 16 Gaumeister sind also jetzt:

W. Dampig-Neuhäuser	Gau Ostpreußen
Greif Gletlin	Gau Hannover
Wassnitzer La. Berlin	Gau Brandenburg
Borsilia Carloditz	Gau Schlesien
Sportfreunde Leipzig	Gau Sachsen
Polizei Magdeburg	Gau Mitte
Halkei Hamburg	Gau Nordmark
Eintracht 1910	Gau Niedersachsen
Hindenburg Minden	Gau Westfalen
Tura Barmen	Gau Niederrhein
Lo. Wehlar	Gau Mittelrhein
Polizei-SB Darmstadt	Gau Nordhessen
SB. Mannheim-Waldhof	Gau Südwest
Ehlinger TSB	Gau Baden
SpBgg. Jülich	Gau Westfalen
	Gau Bayern

Damit haben sich in den 16 Gauen elf Mannschaften der DSB, und fünf Mannschaften der DL durchgesetzt. Eine Unterabteilung allerdings, die nur mehr theoretische Bedeutung hat. Die erfreulichste Feststellung am Schluß der Gaupiele ist jedoch die, daß die gemeinsame Austragung der Spiele überall eine tolle Freude des Spielbetriebs gebracht hat, eine Belebung, die sich zweifellos in einer Leistungssteigerung wenigstens der Spielmannschaften auswirken wird.

Um den Aufstieg:

SB. 1919 Bielefeld — HSB. 1905 Mainz 2:6 (1:4).
Halla Bingen — Normatia Worms 11:4 (6:1).

Im Bezirk Rheinhausen gab der erste Kampftag schon einigen Aufschluß über das Kräfteverhältnis der beteiligten Mannschaften. Die Leistungsunterschiede waren so deutlich, daß man die am Sonntag unterlegenen Vereine schon jetzt als ziemlich ausgeglichen betrachten kann. In Bielefeld hinterließen die Mainzer, die von ihrer gefährlichen Härte noch nichts eingebüßt haben, einen ausgeprägten Eindruck. Den Gewinn der Elf bildeten nach die altbewährten Kämpfer Eintracht, Jäger und Gräf; in dem Volljüngling Lang hat ein sehr guter neuer Mann den Mittelstürmerposten bezogen; Lautner hütete das Tor. Die Mainzer waren insbesondere dadurch überlegen, daß sie ihre tüchtigen Außenstürmer zu recht nützlichem Flügelspiel einsetzten. Die Bielefelder dagegen verknüpfen sich in engem malchigem Innenkampf. Lang brachte die Halle bald in Führung und erhöhte, nachdem Weh durch Strafwerf für Bielefeld den Ausgleich erzielt hatte, auf 3:1. Gräf verzögerte bis zur Pause von rechtsaußen den Vorstoß auf 4:1, und gleich nach Wiederbeginn schob der Halbrechte Leinweber das fünfte Tor für die Bielefelder. Erst jetzt kam Bielefeld durch Köhler, der von rechtsaußen auf halblinks gelaufen war, zum zweiten Treffer, dem jedoch Mainz durch Lang noch einen sechsten entgegensetzte. — Überraschend hoch ist die Abfuhr, die Normatia in Bingen zuteil wurde.

Im Kreis Wiesbaden

nahmen die Verbandsspiele der unteren Klassen ihren Fortgang. In der Klasse II (2. M.) wiederholte

Eintracht ihren Vorspielieg über T. 1846 Bielefeld mit 7:3 (4:2) und klebte damit nach Verlustpunkten auf dem 2. Platz dieser Abteilung.

In der Klasse III gab es sehr torreiche Gefechte. Die Junioren des HSB. führten den neuen Vereinsteam im Handball mit einem Sieg von 18:5 (5:2) über die Junioren des Turnerbundes gut ein, und Sportvereins 3. Elf verhalf sich mit 13:9 (9:5) bei der Tgl. Schierstein (2. M.) Genugtuung für die frühere Vorspielniederlage. HSB. und Schierstein haben die Spiele beendet. Die Tabelle:

1. HSB. Wiesbaden (Juni.)	8	6	1	1	64:38	13:3
2. Tgl. Schierstein II	8	4	2	2	44:36	10:9
3. Sportverein III	7	3	—	4	36:42	6:9
4. Turnerbund II	7	1	1	5	13:49	3:11

Freundschaftstreffen: T. Erbenheim — Tgl. SB. Wiesbaden 6:3 (2:2); Kanufreunde Biedrich — Polizei SB. Wiesbaden 6:12.

Wiesbadener Radspport.

Schöner Erfolg Wiesbadener Fahrer beim „Tag des Unbekannten“.

Der Gau Südwest im DSB. brachte am Sonntag durch den Radportklub Darmstadt ein Straßenfahren zur Ermittlung des unbekannten Sportsmanntes zur Durchführung. 80 dieser unbekannten Sportler meldeten sich den Startern. Auch Wiesbadens Jugend war vertreten und zeigte ihren Willen zum Sport. Von Eisenbad und Seiserl wurden ganz hervorragende Leistungen gezeigt. Das Rennen selbst war ein voller sportlicher und Zuschauererfolg. Die Organisation war glänzend, aber trotzdem waren Klassenkürze um, infolge der Unerschöpflichkeit der jungen Sportler nicht zu vermeiden, es blieb jedoch alles ohne ernsthafte Folgen. Getaktet wurde in zwei Klassen: Fahrer mit Rennmaschinen und Fahrer auf Tourenmaschinen. Die Straße führte über 100 Kilometer. Schmeller-Frankfurt a. M. ging in der Zeit von 3:24,00 Std. als Sieger durchs Ziel, dichtauf folgte Seiserl-Wiesbaden in der Zeit von 3:24,01 Std. An zehnter Stelle folgte Eisenbad-Wiesbaden mit 3:27,03 Std. In der Klasse für Tourenfahrer legte Jonefheit-Frankfurt a. M.

In Halle gab es einen schweren Unfall. Bei den dortigen Rennen führten Deberichs und Kauls und mußten schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden.

Tennis.

Tennisclub Blau-Weiß Wiesbaden

hatte am 14. und 15. d. M. gegen Tennis-Verein Koblenz sein erstes Turnier der Saison. Die spielstarke Koblenzer Mannschaft des Blau-Weiß mit 13:7 immerhin noch gut ab. Blau-Weiß wird mit um so größerem Ehrgeiz sein Training fortsetzen und in den kommenden Turnieren zeigen, daß seine Spielstärke zugenommen hat. Das nächste Turnier findet am 19. d. M. auf den Wiesen der Blau-Weiß gegen den K.S. Klub (Tennis-Abteilung) Wiesbaden statt.



Neuer Rekord auf der Eisenriede-Bahn.

Loth. Bauhoffer-München, der zum fünftenmal hintereinander in der 3000ccm-Klasse das Eisenriede-Rennen gewann, erreichte zum erstenmal auf dieser Bahn einen Durchschnittpunkt von über 100 Stundentkilometern. Auch in den übrigen Klassen gab es glänzende Leistungen, leider aber auch einen tödlichen Unfall, dem der Berliner Vrschlag zum Opfer fiel. 80 000 Zuschauer befanden sich auf der Bahn.

Die Motten fliegen ...

Ihre Pelze sind in Gefahr

Meine Aufbewahrung schützt sie und bietet Ihnen volle Gewähr

Jos. Jungbauer

Kürschnermeister / Telefon 23302
Ellenbogengasse 14.

Werbe- u. Bedarfs-Drucksachen in guter Ausführung
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei - Wiesbadener Tagblatt

Rleppermäntel

illiert (Deutsches Reichspatent), halbfester, bequemer Schnitt, reißfest, kein Wasser auffangend, sofort wieder trocken, nicht schweißend, mit einem nassen Schwamm leicht zu reinigen, nicht drückend und nicht störend, langjährig haltbar, nicht teuer. Er ist aus feinem Stoff, mit feinstem Kunstleder imprägniert, weich u. biegsam wie Leder und hat sich in Stadt u. Wald, auf See und im Auto bewährt. 100 000 zufriedene Besitzer. Bei Nichtgefallen nehmen wir jeden Mantel innerhalb 14 Tagen unter Rückzahlung des Kaufpreises zurück. Sie riskieren also keinen Pfennig. Verlangen Sie ausführlich den Spezialprospekt Nr. b2 über den Rleppermantel oder noch besser, besuchen Sie uns. Das verpflichtet Sie zu nichts.

Wegertstraße 11

Rlepper - Kleiderverkauf

Schaefer

für Boote und Mäntel

sind leicht wie ein Dackelpinscher, zusammengeklappt nicht größer als ein solcher, absolut wind- und wasserfest, aber gut benutzbar.

Aparté Damenhüte

A. Bensdorf, Marktstr. 40, 1.

RADIO

alle führenden Typen am Lager.

Reparatur

Antennenbau

FLACK

Elektrohaus
Luisenstr. 25

Die deutschen Reiteroffiziere in Nizza.

In Nizza wurde das große Reitturnier eröffnet, das die Elite der europäischen Springreiter vereinigt. Es ist das erste französische Turnier seit 1870, an dem sich eine deutsche Mannschaft beteiligt. Am Sonntag wurde ein Jagdprinzen um den „Preis der Herzogin von Aosta“ zur Entscheidung gebracht. Deutsche Erfolge waren, wie am Sonntag, auch diesmal versagt. Sieger in dieser schweren Prüfung wurde der Franzose Hpt. C. de la Motte, „Fisch Quaker“ und Pollant vor Kpt. Roynski (Polen) und Kpt. Leggio (Italien). Der deutsche Oblt. Hoff auf „Der Mohr“ und „Diet“ endeten weit zurück.

Die BBG.-Räuber hingerichtet.

Der preussische Ministerpräsident hat von dem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht, weil die Verurtheilten monatelang Raubüberfälle verübten, sich als berufsmäßige Verbrecher erwiesen und eine jedem geordneten menschlichen Zusammenleben feindliche Gesinnung an den Tag gelegt haben.

22 Arbeitsdienlpaae gemeinam getraut. Eine Re-anfaltung, die wohl wie selten eine andere den Gemeinschaftsgest der neuen Deuschland zeigte, fand am Sonntag den 22. Heibelberg statt: die Kameradschaftshauszeit von 22 Angehörigen des Freiwilligen Arbeitsdienstes. Die 22 Hochzeiten kamen aus den verschiedensten Orten Nordbadens und wurden am Bahnhof festlich empfangen. Sie wurden dann zur Stadthalle geführt, wo sie an einem großen gemeinsamen Mittagessen mit Eintopfergericht teilnahmen. Auf dem Unterirdischplatz wurden die Paare im Beisein des Reichstatthalterstellers Wagner feierlich förmlich zum Bürgermeister und dann die 17 eingeladenen Gäste ebenfalls unter freiem Himmel kirchlich gesegnet. Am 22. Juni wurde die katholische Kirche, na de Trauung, der e hlich geistlichen

Sportflieger tödlich abgefeuert. Montagvormittag gegen 10.30 Uhr verunglückte das Jäger-Sportflugzeug D 2930 in der Nähe von Weihenstephan bei Berlin. Das Flugzeug befand sich auf einem Erprobungsflug und stürzte infolge eines Bedienungsfehlers über dem Gutspark von Walkow ab. Hierbei kam der Führer des Flugzeugs ums Leben.

Enttäuung der Polizei im Nordal Prince. Nach dem bisherigen Ergebnis der Untersuchung der angeblichen neuen Spuren in der Nordangelegenheit Prince hat es den Anschein, daß die Hoffnungen der Polizei wieder enttäuscht werden sollen. Die Vernehmung des am Sonntag verhafteten angeblichen Inbuitrieller Bruneau, der behauptet hatte, an der italienischen Grenze den Wädet Princes erschossen zu haben, ergab keine Anhaltspunkte dafür, daß die Tat Bruneaus, die außerdem erst nachgewiesen werden muß, in irgend einem Zusammenhang mit der Angelegenheit Prince steht. Man hält es für ausgeschlossen, daß Bruneau die ganze Geschichte von A-Z erfunden hat und in der Trunkenheit erzählt, um sich interessant zu machen. Das einzige missliche Ergebnis der Vernehmungen ist, daß Bruneau weder Inbuitrieller noch Gorengebörlicher ist, ausschließlich von Zuwendungen des amerikanischen Chepatres Barlon lebte und verschiedene zweifelhafte Geschäfte mit Mitgliedern der Pariser Internel gemacht hat.

Der bekannte Bergsteiger Wilhelm Dobrasch tödlich verunglückt. Der bekannte Bergsteiger Wilhelm Dobrasch aus München verunglückte am Sonntag bei einer Stiehsahrt von der Parzenhütte tödlich. Dobrasch kam zu Fall und schlug mit dem Kopf auf einen Stein auf. Er zog sich eine so schwere Schädelverletzung zu, daß er im Krankenhaus starb. Dobrasch stand im Alter von 36 Jahren.

Schneefälle in Rußland. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat es am Sonntag in Zentralrußland geschneit. Besonders stark waren die Schneefälle in Orel.

Schweres Erdbeben aufgezeichnet. Die Erdbebenwarte in Fulkowo zeichnete am Sonntag, 22.28 Uhr Greenwich-Zeit ein Erdbeben auf, dessen Herd vermutlich in der Gegend der Insel Celebes liegt. Die Bodenverschiebung in Fulkowo erreichte 250 Mikron, was auf ein überaus verheerendes Erdbeben hindeutet.

Bruststöße der „Kopenhagen“ nach fünf Jahren gesunden. Wie der „Tag“ meldet, ist das Rätsel um das Schicksal des dänischen Schulschiffes „Kopenhagen“, das seit Mitte des Jahres 1929 mit seiner gesamten 60 Mann starken Besatzung vermisst wurde, jetzt aufgelöst worden. Der Kapitän der finnischen Bark „Lowhill“ hat mehrere hundert Seemeilen südlich von der großen australischen Bucht

Verdäufte gefunden, die von der „Kopenhagen“ herrühren. Die Sachverständigen sind der Ansicht, daß das Schiff im Nebel mit einem Eisberg zusammengefahren und sofort untergegangen ist. Die „Kopenhagen“ war das größte Segelschiff der Welt und verfügte über moderne technische Einrichtungen. Das Schiffe! der 60 dänischen Kadetten der „Kopenhagen“ hatte im Jahre 1929 ähnlich wie im Jahre 1932 das schwere Unglück des deutschen Schallschiffs „Niede“ in der dänischen Welt größte Anteilnahme hervorgerufen.

Besserung im Befinden von Professor Schmidt. Von dem Flieger Liebowitz, der betamäßig den an einer Dungen-
entzündung lebensgefährlich erkrankten Leiter der „Fabel-
justin“ Expedition, Prof. Schmidt, in das Krankenhaus
in Rom e (Alaska) gebracht hat, trat am Montag die Be-
besserung ein, das sich der Zustand Prof. Schmidts be-
bessert hat. Das Fieber, das sich vier Tage lang auf 40 Grad
gehalten hatte, ging am Montagfrüh auf 38 Grad zurück, so
dass man hofft, das Leben des Forschers erhalten zu können.

12 Deutsche Missionen.

Die ersten Meldungen zum Europafuß.

Wie der Polnische Aero-Klub in Warschau mittheilt, haben bis zum Ablauf der ersten Woche bereits fünf Nationen zum Europafuß, den beflaggten Fötten in diesem Jahr ausgerichtet, gemeldet. Unter den gemeldeten Nationen befindet sich auch Deutschland, und zwar mit 12 Maschinen. Frankreich hat zehn Maschinen abgegeben, Italien deren sechs, die Tschechoslowakei vier und Polen 28. Bis zum zweiten Weltflug am 15. Juni werden wohl noch weitere Nationen hinzukommen.

In Frankfurt a. M. kam am Sonntag zum zweitenmal der Kunstturn-Dreikädertamp zwischen Frankfurt, Leipzig und München zum Austrag. Der Kampf endete entgegen den Erwartungen mit einem einwandfreien Sieg der Frankfurter Mannschaft mit 1839 Punkten vor Leipzig mit 1759 und München mit 1738 Punkten.

Die Ringer-Europameisterschaften, die vom 26. bis 29. April in Rom stattfanden, werden über 100 der besten Ringer aus 20 Ländern am Start haben. Die deutsche Stafette steht in Rom vor einer außerordentlich schweren Aufgabe und man darf gespannt sein, wie sie sich insbesondere die jungen Nachwuchsringer aus der Württembergischen Gaardrücken-Region schlagen im Vorentscheidungskampf um die Gaumeisterschaft der Ringer des Hauses Südbad. Die Württ. 1888 Mainz im Gesamtergebnis mit 9:8 Punkten knapp.

Wichtige Neuerungen der Reichsbahn.

Berlin, 16. April. Montagvormittag bewogt sich ein „Mitropa“-Speisewagen, den die Reichsbahn neben anderen Fahrzeugen auf der Auffstellung „Deutsches Volk – deutsche Arbeit“ zeigen wird, durch einige Straßen des Berliner Westens. Die Fahrt des Speisewagens, des schwersten und längsten Fahrzeuges des Reichsbahngesellschaft, war sehr aufregend. Sie erfolgte unter Zustimmung der neu konstituierten Straßenfahrzeuge der Deutschen Reichsbahngesellschaft für die Beförderung von Eisenbahnwagen, die vom Juli 1931 bis Oktober 1932 im geheimen in der Gothaer Waggonfabrik konstruiert worden sind. Diese Fahrzeuge laufen auf 16 Achsen und übernehmen die Reichsbahnfahrzeuge, die sie an jede gewünschte Stelle bringen können. Sie haben den Zweck, den Betrieben, die sich ein Aufschlagsloz nicht leisten können, die Möglichkeit zu geben, Betriebsstoffe und Waren direkt nach dem Fabrikort zu bringen und von dort Waren abholen zu lassen, was die Betriebe wirtschaftlich macht.

Für diese deutsche Erfindung, die zuerst von einer großen Firma in Biersen (Rheinland) verwendet wurde, liegt eine große Reihe von Anfragen aus allen Kulturländern vor, die zeigen, wie groß das Interesse für das neue Fahrzeug ist.

27½ Grad Höchsttemperatur in Berlin.

Berlin, 18. April. Die Hühnewelle, die sich am Sonntag bereits durch starken Temperaturanstieg anfand, ließ das Thermometer am Montag in Berlin bis auf 27½ Grad steigen. Um 17.30 Uhr wurden in der Reichshauptstadt noch met 24 Grad gemessen. Hervorgerufen wird der für Mitte April ungewöhnlich starke Temperaturstieg durch den Zufrom latrophischer Luftmassen bei gleichzeitiger kältester Sonnenbedrückung infolge des klaren Wetters.

London, 17. April. Nach einer hier vorliegenden Reutersmeldung aus Rom ist der berühmte Marinetaucher in Rom Commander Ohtani im Schlaghammer eines Hotels in Neapel erhängt aufgefunden worden. Es handelt sich zweifellos um Selbstmord. Ohtani war Montagnachtsmittag im Hotel angekommen. Er hatte wenig oder gar kein Gepäck bei sich. Als um 20 Uhr ein Hotelangestellter an die Zimmertür klopfte, erhielt er keine Antwort. Er öffnete die Tür und fand Commander Ohtani im Badezimmer tot auf. Er hatte sich mit Hilfe eines Handtuches am Brausenrührer aufgehängt. Auf dem Fußboden lag ein Koffer, in dem sich die Gründe der Tat befanden, die sich auf die Verurteilung der japanischen Botschaft in Rom, die nach Neapel abgereist. Dort werden übrigens am 22. April zwei japanische leibliche Kreuzer für einen vierstägigen Besuch erwartet.

Ausdehnung der dritten Südamerikafahrt des „Graf Zeppelin“ bis nach Buenos Aires. Es ist beabsichtigt, die dritte diesjährige Reihe des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ nach Südamerika (Abfahrt am 23. Juni) von Friedrichshafen über Rio de Janeiro bis nach Buenos Aires auszu dehnen.



Ein Deutscher Europameister im Bogen.

Der Federgewichtsmeister Kästner wurde als einziger Deutscher Sieger seiner Gewichtsklasse gegen den Ungarn Kroggus und errang damit den Europameistertitel. Die gesamte deutsche Mannschaft hielt sich ausgezeichnet und legte beides Zeugnis von dem hohen Stand des deutschen Boxsports in Deutschland ab.

Wasserstand des Rheins

am 16. April 1934.			
Fledrich: Pegel	0.97 m	gegen	0.94 m gegenüber
Watzung:	0.15	"	0.13 " "
Raub:	1.42	"	1.36 " "
Robin:	1.10	"	1.08 " "

